

08. September 2007

Prolog

Mit meinem Spoizchnebel in der Hand, dem Jazz-Hut auf dem Kopf und einem etwas flauen Gefühl in der Magengegend nähere ich mich, natürlich zu Fuss, ich sportlicher Saucheib ich, dem alten Bahnhof in Bassersdorf. Schon von weitem stechen Einem die leucht-grellen Stabilo Gwändli in die Augen und das flaue Gefühl vergeht rasch als die ersten lachenden Stimmen an mein Ohr dringen.

Die Begrüssung verläuft wie immer, mit den Einen herzlich und freudig und den Anderen lässig und cool. Wenn wir schon mal dabei sind, sollte ich das Begrüssungsritual der Guggenmusik „Kookaburra“ vielleicht einmal genauer thematisieren. Für einige Nicht-Gugger (und für mich, als Guggenneuling) mag es sehr speziell wirken, dass einige Gugger sich bei der Begrüssung auf den Mund küssen. Für manch einen mag das sogar wie eine abstrakte Pervertierung einer uralten Schweizer Tradition wirken und mehr als nur schändlich, ach gar verwerflich sei. Doch Diesen sei gesagt, dass dies eine Versinnbildlichung der musikalischen & gruppendynamischen Einheit sei und somit, zumindest offiziell, nichts mit Perversion zu tun hat. Das musste ja mal öpper sagen.

Kaum begrüsst, drückt mir das Spiessli ihren Umhang, da ich armer Tropf noch keinen eigenen habe, in die Hand, auf das ich ihn für meine glorreichen Taten heute tragen und ehren soll. Gleich anprobiert, steht er mir saumässig guet (eigenes Urteil) und nach einem kleinen Platzkonzert von Werni, der sich am heutigen Markt ein neues, grandioses Instrument gekauft hat und Wädi mit seinem Sürmeldings (ich habe im Lexikon nachgesehen, das heisst so) gehen wir auch schon los.

1. Akt – Monikas Geburtstag

Noch bevor wir um die Ecke zur Schmitte biegen, beginnen wir in unsere Gugen zu pusten und die Schlagfelle zu schlagen (daher der Name) und es tönt schon jetzt, am frühen morgen, ziemlich professionell *hust*.

Angekommen beim überraschten Geburichind, spielen wir ein zwei Ständchen um dann unser Können als Buffettester unter Beweis zu stellen. Ich denke wir haben unser Können bewiesen. Kaum waren die Bierchen gezwitschert und die Brötchen vertilgt, wagen wir einen weiteren Auftritt. Auch dieser wird mit mehr oder weniger tosendem Applaus gut aufgenommen und wir dürfen ohne Lärmklagen und Schmerzensgeldforderungen den Platz wieder verlassen.

Der Rückweg verläuft, ausser einem spontanen Platzkonzert, ruhig und ist daher nicht weiter zu erwähnen. Leider verlassen uns einige Gugger, da sie keine Zeit haben für den abendlichen Auftritt, ehe wir uns auf die Autos aufteilen und in Richtung Pfungen fahren.

2. Akt – Pfungen Dorfet 2007 Auftritt

Die Autofahrt verläuft nicht ganz so ruhig, zum einen hat Spiesslis Wald-und-Wiesen-Panzer einen gewissen Grund-Geräuschpegel und zum anderen (der Hauptgrund) hatten die Fahrerin und die Beifahrerin (man beachte den Genus) einen gewissen Geräuschpegel. Endlich angekommen, sticht als erstes der gigantische Parkplatz, der durchaus auch als Zeltplatz für das Rock am Ring durchgehen würde, ins Auge und wir, die die Pfungen Dorfet noch nicht kennen, freuen uns bereits auf ein immens langes Strassenfest. Doch bevor unsere Hoffnung erbarmungslos erschlagen wird, richten wir unser Basislager hinter dem Zelt der Rumschthal Rumpler ein.

Wie ihr euch sicher denken könnt, brauche ich nach dieser Autofahrt erstmals ein Bierli. Der Quasi spendiert mir auch sogleich eins (Danke) und voller Erwartung mache ich mich mit ihm auf, das Dorffest kennen zu lernen. Leider erreichen wir bereits nach einigen Minuten das Ende der Feststrasse und blicken uns vergeblich nach weiteren Gässchen oder einer Geheimtür um. Natürlich lassen wir uns von dieser Schlappe nicht entmutigen, schliesslich kommts ja nicht auf die Grösse an (hab ich zumindest mal gehört) sondern um die Stimmung. Wir gönnen uns ein weiteres Bierchen und spülen den anfänglichen Frust schnell herunter. Funktioniert wunderbar und wir sind wieder bester Laune.

Endlich stösst auch der Muckl zu uns, der den ersten Akt aus arbeitstechnischen Gründen leider nicht mitmachen konnte, und langsam beginnt die Vorfreude aufzukeimen dass dies ja doch noch ein ganz lustiger Abend werden könnte.

Schliesslich ist es soweit, wir werfen unsere Umhänge oder ähnliches um und mit gewagten aber gewohnten Tanzschritten rauschen wir spielend in Richtung Bühne. Der Auftritt übertrifft den nachmittäglichen bei weitem und das Publikum springt zu den einigermaßen korrekten Tönen auf und ab und jubelt uns zu. Für mich als Guggenneuling natürlich es mega Gefühl.

Nach gut 45 Minuten beenden wir den Auftritt und gönnen uns, geschafft aber glücklich, erstmals ein Bier.

Letzter Akt – Pfungen Dorfet 2007 Festbetrieb

Der restliche Verlauf des Abends verläuft Guggentypisch (denke ich mal). Wir trinken einige Bierchen, schwätzen Blödsinn und haben jede Menge Spass. Leider wird der Abend für Thurgi und mich doch noch durch eine diebische Kellnerin getrübt, die sich unseren Schnupf schnappt und mit einem gewagten Stunt über die Theke springt und ihn wegwirft. (ICH hab das so in Erinnerung) als wir gerade nicht aupassten. (Wobei zu unserer Entschuldigung zu sagen ist, dass sie zwei sehr gute Ablenkungsmanöver hatte). Wie wir Gugger halt sind, lassen wir uns nicht abschrecken und der Muckl schreit mit dem Humpen in der Hand „No so eis“ und alles ist wieder in Ordnung.

Schliesslich ist der Üse so sehr angeheitert das sein Sousi wohl länger alleine geradeaus laufen könnte als er und wir machen uns auf den Heimweg. Wie es sich gehört spielen wir noch einige Töne auf unseren Instrumenten und ich probiere mal das Sousi aus, zum Glück hat sich dann Katrin, die gute Seele, angeboten uns nach Hause zu fahren um weitere Experimente mit dem Sousi von Urs zu unterbinden.

Geschafft lege ich meinen Jazz-Hut ab und lege mich glücklich in mein Bett. Ein weiterer gelungener Abend mit der Guggenmusik Kookaburra.